



Impulse zum Gespräch

Johannes 2,1-11

20.03.2022

Jesus gibt mehr als genug

Weitere wichtige Bibelverse aus der Predigt und darüber hinaus:

Am 9,13; Joel 3,13; Mt 7,7; 26,29; Lk 6,45c; Jo 17,1; 20,30f; 21,25; Eph 1,18; 1.Petr 2,3

Fragen zum Gespräch:

- 1) Wenn Du diesen Bericht von Johannes liest; Was begeistert Dich an Jesus? Warum?
- 2) Was hat Jesus mit seinem ersten Wunderzeichen gezeigt und bewirkt?
Worauf wollte dieses „Zeichen“ hinweisen?
- 3) Was können wir von Marias Verhalten lernen?
- 4) Wo kommt Begeisterung bei uns selbst oder in unserem Gemeindeleben zum Ausdruck?
- 5) Ein Buchtitel heißt: „Wer nur auf die Löcher starrt, verpasst den Käse“;
Sprecht über diese Aussage und bezieht sie auf Euer Glaubensleben und Eure Beziehung zu Jesus.
- 6) Wie verändert sich unser Glaubensleben, wenn wir Glaube nicht nur als „Wissen“ über eine Person verstehen, sondern als „Vertrauen“ in diese Person?
- 7) Mache bei Deinem Bibellesen den Test, den Thomas Härry vorschlägt. Ersetze jedes Mal das Wort Glauben mit Vertrauen. Beobachte, was sich in Deiner Beziehung zu Jesus verändert.

Notizen:

„Wenn ihr Gott von Euren großen Problemen erzählt, dann erzählt doch Euren Problemen auch von Eurem noch größeren Gott!“

Voll Vertrauen - Erfahren, wie Gott mich trägt

Leseprobe aus diesem sehr inspirierenden Buch von Thomas HARRY

Glaube ist mehr als ein »Fürwahrhalten«

... Martin Buber sagt: Die meisten Christen verstehen unter Glauben die Zustimmung zu bestimmten Sachverhalten über Gott und das Leben. Ihr Glaube ist von Dass-Sätzen geprägt: Sie glauben, dass es Gott gibt. Sie glauben, dass er die Welt und die Menschen erschaffen hat. Sie glauben, dass die Geschichten und Lehren der Bibel im Wesentlichen wahr sind und deshalb eine wichtige Bedeutung haben. Sie glauben, dass Jesus gelebt hat, dass er am Kreuz gestorben und auf irgendeine Weise auch auferstanden ist. Sie glauben, dass Gott heute noch lebt und wirkt. Ihr Glaube besteht darin, sich zu diesen Sachverhalten zu bekennen. Sie bejahen die damit verbundenen kirchlichen Bekenntnisse und richten sich nach ihnen: Sie gehen in den Gottesdienst, lesen die Bibel, halten sich an kirchliche Feiertage, sprechen Gebete und versuchen so zu leben, wie man es sie in der Kirche gelehrt hat. Glaube heißt für sie: über Gott und seinen Willen Bescheid wissen und das eigene Leben gemäß den verfügbaren Informationen zu gestalten.



... Das ist nicht grundsätzlich falsch: Wissen, Verstehen, Denken gehören zum christlichen Glauben. Er hat mit Fakten zu tun, mit Inhalten, mit historischen Ereignissen, mit wichtigen Lehraussagen, die verstanden und angenommen werden sollen.

Glaube als Wissen - Glaube als Vertrauen

... Rund 270 Jahre später stand allerdings ein bisher weitgehend unbekannter Mann auf und begann zu widersprechen. Er hatte monate-, ja, jahrelang die Bibel in hebräischer und griechischer Sprache studiert und war zu dem Schluss gekommen, der Befund sei eindeutig: »Glaube bedeutet«, so verkündete er seinen zuerst wenigen und dann immer zahlreicheren Zuhörern, »dass man Gott und seinen Verheißungen von Herzen vertraut. Glaube heißt, zu vertrauen!« Dieser Mönch trug den Namen Martin Luther und entfachte mit dieser und einigen anderen ebenso streitbar vorgetragenen Überzeugungen das Feuer der Reformation, welches den Verlauf der Kirchengeschichte auf der ganzen Erde in neue Bahnen lenkte.

»Glauben« mit »Vertrauen« ersetzen

Um zu merken, welchen Unterschied es macht, wenn man das Wort »Glauben« als »Vertrauen« zu verstehen beginnt, sollten Sie einmal den Test machen: Wann immer Sie in Ihrer Bibel über das Wort »Glaube« stolpern, lesen Sie »Vertrauen«. Tun Sie dasselbe beim Verb »glauben«.

Und Abraham glaubte (vertraute) dem Herrn, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an (1. Mose 15,6).

Glaubt (Vertraut) ihr nicht, so bleibt ihr nicht! (Jesaja 7,9b).

Fürchte dich nicht, glaube (vertraue) nur! (Markus 5,36).

Wir glauben (vertrauen) doch, dass wir durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet werden ... (Apostelgeschichte 15,11).

Ohne Glauben (Vertrauen) aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen (Hebräer 11,6a).

Merken Sie den Unterschied? Und jetzt denken Sie einmal an die unzähligen Geschichten der Bibel und besonders des Neuen Testaments. Denken Sie etwa an die Momente, in denen Jesus den Glauben von todkranken Menschen rühmt oder die Jünger wegen ihres Kleinglaubens tadelt. Ersetzen Sie überall »Glauben« durch »Vertrauen«. Versuchen Sie es! Es ändert wirklich alles. Die ganze Sicht, worum es in unserem Glauben geht. Denn es geht auf einmal gar nicht mehr so sehr darum, wie viel man weiß und was man als Christ schon alles im Griff hat, sondern vielmehr darum, dass man einer Person vertraut. Nämlich Gott selbst. Dass man eine so enge Verbindung zu ihm hat, ihm so nahekommt und ihn so liebgewinnt, dass man ihm vertraut, was immer auch geschieht. Merken Sie, dass dieses Verständnis alles ändert, wirklich alles? Kosten Sie diese Entdeckung, falls sie für Sie neu ist, ruhig einen Moment lang aus: Glaube ist eine Frage des Vertrauens! Machen Sie heute den Test in Ihrem eigenen Leben und tun Sie nichts anderes, als Ihrem Herzen in herausfordernden Situationen des Alltags nahezu legen, Gott zu vertrauen.

Glauben heißt Vertrauen, und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das, was wir jetzt noch nicht sehen: Im Vertrauen beweist es sich selbst. In diesem Vertrauen haben unsere Vorfahren gelebt und dafür bei Gott Anerkennung gefunden (Hebräer 11,1-2; GNB).

Ich kann Euch dieses Buch nur wärmstens empfehlen, Hannes.